

STADTUMSCHAU

Eine Wanderung zu den Kranichen veranstalten die Wanderfreunde Bremen am Sonnabend, 29. Oktober. Treffpunkt ist um 8.15 Uhr im Hauptbahnhof. Näheres und Anmeldung unter Telefon 04792/95 57 92.

Hafen- und Rotlichtgeschichten von der Bremer Küste vereint das Buch „Die Taschen waren voller Geld“ von Frauke Wilhelm. Die Autorin und ein Zeitzeuge stellen das Buch am Donnerstag, 27. Oktober, um 18 Uhr im Hafenumuseum vor. Im Anschluss geht es ins Krokodil an der Nordstraße, wo die „Ariolas“ auftreten. Anmeldungen nimmt das Hafenumuseum unter Telefon 3038279 entgegen.

Führungen durch das Haus des Reichs bietet die Senatorin für Finanzen an: Am 26. November und 10. Dezember um 15 Uhr, am 10. November mit anschließendem Kaffeetrinken um 15 Uhr, am 11. November mit anschließendem Imbiss um 17 Uhr. Eintrittskarten gibt es ab dem 31. Oktober von 7 bis 8 Uhr sowie von 14 bis 15 Uhr im Dachrestaurant La Cantina im Haus des Reichs.

Rund 100 Schiffmodelle sind in einer Ausstellung im Einkaufszentrum Hansa-Carré vom 30. Oktober bis zum 5. November zu sehen. Der DDG Hansa Freundeskreis zeigt Eisbrecher, Schwergutfrachter, Frachter, Offshoreschiffe und mehr.

Wie viel Tod verträgt der Mensch? Mit dieser Frage beschäftigt sich eine Fachtagung im Hospiz Horn am Sonnabend, 29. Oktober. Referenten berichten von den Belastungen der Menschen, die in ihrer Arbeit täglich mit dem Tod und Leid anderer konfrontiert werden. Thema sind die individuellen Möglichkeiten, mit diesen Eindrücken umzugehen. Anmeldung und Information unter Telefonnummer 235 235.

Das Swissôtel Bremen lädt für Sonntag, 30. Oktober, zu einem Tag der offenen Tür ein. Besucher erhalten von 13 bis 18 Uhr am Hillmannplatz 20 einen Einblick in die Küche, in zwei Zimmer, in den Bankettsaal Zürich, ins Hauskino und weitere Räume.

„Vom Kaiserreich zum Gottesstaat“ – zur politischen Geschichte, Kultur und Gegenwart des Irans bietet Arbeit und Leben einen Bildungsurlaub vom 21. bis zum 25. November an. Näheres und Anmeldung unter Telefon 96 08 90.

ANZEIGE

Immobilien gut finden:

NEU!



www.weser-kurier.de/immo

IMMO MARKT WESER KURIER

SPRECHEN SIE BREMISCH?

Torfen

Torfen. Steht für: nicht aufpassen, träumen. „Da hab' ich getorft.“ Ein Torfkopp ist 'n büschen dösig.
Peter Strotmann, Irmgard Buchholz, Dierich Webner, Angela Hercksen, Jonny Remer

Das Buch zur Serie: Auf 152 Seiten präsentieren wir 718 bremische Stichwörter, dazu zahlreiche Fotos. „Sprechen Sie Bremisch?“ (ISBN 978-3-938795-22-4) ist zu haben in den Geschäftsstellen unserer Zeitung, in unserem Onlineshop www.weser-kurier.de/shop sowie im

Buchhandel. Wenn Sie weitere Beispiele für die bremische Mundart haben, melden Sie sich bei uns. Bitte richten Sie Ihre Beiträge schriftlich an: bremisch@weser-kurier.de oder Bremer Tageszeitungen AG, 28189 Bremen, Lokalredaktion.

REDAKTION BREMEN
Telefon 0421/36 71 36 90
Fax 0421/36 71 10 06
Mail: lokales@weser-kurier.de

Fremde Schule

Ein Projekt soll Eltern beim Umgang mit dem unbekanntem Bildungssystem helfen



Zerrin Yaman und Illa Geworsky (v.l.) wollen Eltern helfen, mit dem deutschen Schulsystem zurechtzukommen.

FOTO: KUHAUPT

VON MATTHIAS LÜDECKE

Bremen. Zur Schule zu gehen ist nicht leicht. Sein Kind zur Schule zu schicken auch nicht. Viele Fragen und Probleme tauchen während eines Schülerlebens auf, und nicht immer sind sie leicht zu lösen. Vor allem dann nicht, wenn die Eltern das Schulsystem fremd ist, wenn sie aus einem anderen Kulturkreis stammen. Diesen Eltern soll nun das Projekt „Bildung ist Reichtum“ des Paritätischen Bildungswerks helfen.

Illia Geworsky weiß, wie es ist, wenn man von einem Schulsystem in ein anderes geworfen wird. Sie hat es selbst erlebt. Geworsky kam vor 18 Jahren aus Russland nach Deutschland, damals war sie neun. „Es war viel disziplinierter in Russland“, erzählt sie, „wir haben Uniformen getragen, und wenn man im Unterricht drangenommen wurde, musste man aufstehen.“ In Deutschland lernte sie eine andere Schule kennen – ohne Uniformen, ohne Aufstehen. Das Sitzenbleiben während des Unterrichts mag nur ein kleines Beispiel für die Unterschiede in der Schulkultur sein. Und doch ist es für die betroffenen Kinder mitunter ein großes Problem, weil sie mit dieser veränderten Situation erst einmal zurecht kommen müssen. Zerrin Yaman berichtet Ähnliches aus ihrer Erinnerung. Sie kam als Zwölfjährige aus der Türkei nach Deutschland. Und nach fünf Jahren Schule in ihrem Heimatland fiel auch ihr als erstes auf, dass es in Deutschlands Bildungseinrichtungen weniger diszipliniert zugeht.

Illia Geworsky und Zerrin Yaman nutzen diese Erfahrung jetzt in einem Projekt des Paritätischen Bildungswerks. „Bildung ist Reichtum“ heißt es und richtet sich an diejenigen Eltern, die das deutsche Schulsystem nicht aus eigener Erfahrung kennen. Es ist ein Projekt der aufsuchenden Bildungsarbeit. Muttersprachliche Referenten sollen an den jeweils eigenen Treffpunkten den

zugewanderten Eltern Fragen rund um das deutsche Schulsystem beantworten.

Ein Projekt, das dringend notwendig ist, wie die beiden Organisatorinnen finden. Denn dass so viele zugewanderte Eltern nicht an Elternabenden oder Schulveranstaltungen teilnehmen, liege nicht etwa am Desinteresse, betonen sie. Einerseits spiele die Sprache eine Rolle. „Viele haben Angst, etwas zu sagen, weil sie Deutsch nicht so gut beherrschen“, sagt Zerrin Yaman, und Illa Geworsky ergänzt: „Es ist aber nicht nur die Angst, sich selbst zu blamieren. Viele Eltern denken auch, sie blamieren ihre Kinder, wenn diese gut integriert sind und Deutsch gelernt haben, sie selbst aber Mängel haben.“

Andererseits werde aber auch hier mitunter ein kultureller Unterschied deutlich. „In vielen Kulturen ist Bildung oder Schule Lehrersache – und die Eltern halten sich zurück“, berichtet Yaman. „Welche Rechte und Pflichten Eltern in Deutschland haben, ist nicht allen klar“, ergänzt Geworsky. „Man trifft zum Beispiel häufig auf Eltern, deren Kinder in einem Fach Probleme haben, und die nicht wissen, ob sie damit einfach zum Lehrer gehen können oder nicht.“

„In vielen Kulturen ist Schule Lehrersache – und Eltern halten sich zurück.“

Zerrin Yaman, Projektmitarbeiterin

Denn helfen – so berichten die beiden Projektorganisatorinnen – wollten viele Eltern ihren Kindern. Viele wüssten nur nicht wie. Bei Problemen im Deutschunterricht etwa könnten Eltern ihre Kinder meist nicht in der Sache selbst unterstützen, weil es die Kinder sind, die besser deutsch spre-

chen. „Aber die Eltern sollten dann wissen, wo sie Hilfe bekommen können“, sagt Yaman. Genau das will das Projekt erreichen. Zumal das Schulsystem nicht eben einfacher geworden ist. Dass Eltern theoretisch unter allen Bremer Schulen wählen können, macht die Auswahl sogar für Eltern kompliziert, die im deutschen System heimisch sind. Eine andere Herkunft erschwert dies noch – und nicht immer sei das, was die Schule nahelege, auch die richtige Wahl, sagt Geworsky.

Auch hier spricht sie aus Erfahrung. Denn ihre Schule empfahl ihr damals den Besuch einer Hauptschule – trotz guter Noten. Ihre Deutschlehrerin setzte sich damals für sie ein. „Zum Glück“, wie Geworsky heute sagt. Auch ihre Eltern wehrten sich daraufhin. „Das hätten sie sich nicht getraut, wenn meine Lehrerin nichts gesagt hätte“, ist Geworsky überzeugt. Sie besuchte dann die Realschule, anschließend das Gymnasium und ist heute kurz vor Abgabe ihrer Diplomarbeit. Für sie ist das Beispiel von damals ein Beispiel dafür, dass ihr Projekt auch jetzt noch wichtig ist. Denn diese Scheu, sich gegen die Lehrer oder die Schule zu wehren, zeigten bis heute viele Eltern.

Dabei hat sich in den Schulen inzwischen viel verändert. Das Bewusstsein für die Probleme von Einwandererfamilien sei heute größer, sagt Yaman. Doch mit dem Bewusstsein seien auch die Erwartungen an die Eltern gestiegen, findet Geworsky. Wenn den Schulen das Problem bewusst ist, so der Gedankengang, muss es auch den Eltern bewusst sein – und zu entsprechenden Schritten führen. Und da komme man in einen Teufelskreis, weil viele Eltern sich und ihren Kindern eben nicht zu helfen wüssten. Diesen zu durchbrechen, soll „Bildung ist Reichtum“ helfen. Das Ziel formuliert Geworsky so: „Wir wollen nicht nur über die Probleme sprechen, sondern den Eltern auch zeigen, wo es Lösungen gibt.“

Frauen kritisieren Berliner Sparpläne

„Bremen muss Förderlücke schließen“

Bremen (xkw). Frauen bleiben auf der Strecke – das befürchten der Arbeitskreis Berufliche Perspektiven für Frauen und Mädchen sowie die Landesfrauenbeauftragte Ulrike Hauffe. Sie kritisieren die geplanten Einsparungen in der Arbeitsmarktpolitik des Bundes, die das Land Bremen mit Kürzungen von rund 35 Prozent träfen. Demnach will die Bundesregierung bis zum Jahr 2014 die Mittel zur Förderung von Arbeitslosen erheblich streichen und die Instrumente neu strukturieren.

„Frauen werden durch die Auswirkungen der Reformen auf die berufliche Aus- und Weiterbildung, Existenzgründungen, öffentlich geförderte Beschäftigung und zielgruppenspezifische Maßnahmen besonders betroffen sein“, heißt es in einer gemeinsamen Erklärung. Die Politik der Bundesregierung spalte den Arbeitsmarkt weiter und grenze große Personengruppen aus.

Der Arbeitskreis und die Landesfrauenbeauftragte fordern die Bremer Regierung auf, die Förderlücken durch Landesmittel zu schließen. Dies sei gerade im Land Bremen notwendig; hier gebe es eine unterdurchschnittliche Erwerbsbeteiligung von Frauen, eine verfestigte weibliche Langzeitarbeitslosigkeit, eine überdurchschnittlich hohe Ungelerntenquote bei Frauen und einen sehr hohen Alleinerziehenden- und Migrantinnenanteil. Nötig seien Angebote, die für vielfältige weibliche Lebenslagen jeweils passgenau seien.

NACHRICHTEN IN KÜRZE

MUNCH-TICKET

Service für Kunsthallenbesucher

Bremen. Die Kunsthalle Bremen hat ihre erste Saison nach der Wiedereröffnung mit einer umfassenden Schau zum Werk des norwegischen Künstlers Edvard Munch gestartet. Wer die Ausstellung besuchen möchte, kann sie mit einem Kombi-Ticket von Bremer Straßenbahn AG und VBN erreichen. Das sogenannte Munch-Ticket gilt als Eintrittskarte in die Kunsthalle und als Fahrtausweis am Tag des Ausstellungsbesuchs für die An- und Abreise. In den Zügen gilt das Kombi-Ticket nach Angaben der Veranstalter ausschließlich für die zweite Wagenklasse.

GRÜNE DAMEN

Besuchsdienst sucht Freiwillige

Bremen. Die Grünen Damen und Herren im deutschen Evangelischen Frauenbund – ein ehrenamtlicher Besuchsdienst in den Kliniken der Gesundheit Nord – suchen für das Spielzimmer der Kinderklinik im Klinikum Links der Weser dringend Verstärkung. Geeignet ist, wer zwischen 30 und 70 Jahre alt sowie körperlich und seelisch belastbar ist. Wer einmal in der Woche werktags von 14 bis 17 Uhr oder freitags von 9 bis 12 Uhr Zeit hat, kann sich bei Interesse ab 17 Uhr unter Telefon 822066 melden. In vier Kliniken und weiteren Einrichtungen arbeiten 150 Grüne Damen und Herren.

WETTBEWERB

Förderung für Jugendprojekte

Bremen. Für den Wettbewerb „Bremen macht Helden 2012“ können noch bis zum 31. Oktober Projekte angemeldet werden. Die Sparkasse Bremen stellt dazu einen Sonderfonds mit 100000 Euro für die Kinder- und Jugendförderung bereit. Neugierde wecken, Freiräume schaffen für Kreativität, Integration und Entwicklung, Talente fördern, Kinder stärken und ermutigen – dies alles soll unterstützt werden. Eine Jury wählt die Projekte bis Jahresende aus. Infos und Antragsformulare gibt es unter www.sparkasse-bremen.de und in den Filialen der Sparkasse Bremen.

INNENSTADT

Geschäfte am Sonntag offen

Bremen. Die Geschäfte der Innenstadt öffnen am kommenden Sonntag, 30. Oktober, ihre Türen. Von 13 bis 18 Uhr will der Einzelhandel von den Besucherströmen des letzten Freimarkt-Wochenendes profitieren. Während des verkaufsoffenen Sonntags plant die Werbegemeinschaft der Lloyd-Passage eine Sonderaktion. Ab 13 Uhr sollen 1000 Lebkuchenherzen an die Besucher der Lloyd-Passage verteilt werden. Jan-Peter Halves von der Bremer City-Initiative rechnet für diesen Sonntag mit 30000 bis 50000 Besuchern in der Innenstadt.

KLIMAKONFERENZ

40 Prozent weniger CO₂

Bremerhaven. Das Land Bremen möchte bis zum Jahr 2020 seine CO₂-Emissionen im Vergleich mit 1990 um 40 Prozent senken. Wie dieses Ziel umgesetzt werden kann, soll am 17. November bei einer Klimakonferenz in Bremerhaven mit Akteuren und der Öffentlichkeit diskutiert werden. Im Mittelpunkt stehen die Perspektiven der Stromerzeugung und die Entwicklung der Stromnachfrage. Anmeldungen für die Klimakonferenz sind ab sofort bis zum 9. November im Internet unter www.umwelt.bremen.de möglich.

Konflikt um Gigaliner

Bremer SPD will Test mit Großlastern zulassen – Bundestagsfraktion erwägt Klage gegen Verordnung

VON KARINA SKWIRBLIES

Bremen. In der Debatte um den Feldversuch mit GigaLinern, die bereits vor anderthalb Jahren begann, scheint die SPD einen Zickzack-Kurs zu fahren. Während in der Fragestunde der Bremischen Bürgerschaft im Mai 2010 die Ablehnung eines Feldversuchs von Seiten des damaligen Verkehrsministers Reinhard Loske auf großen Beifall der SPD-Abgeordneten stieß, reagierte die Fraktion jetzt mit Unverständnis auf das Nein des grünen Verkehrsministers Joachim Lohse (wir berichteten). Auch Wirtschaftsminister Martin Günthner (SPD) forderte die Grünen auf, den Einsatz von übergroßen Lkw pragmatisch zu prüfen, und sprach sich für einen GigaLiner-Test aus.

Während bei der Bremer SPD die Haltung in Bezug auf den Großlaster-Test im kommenden Frühjahr in Richtung pro Feldversuch tendiert, geht die SPD-Bundestagsfraktion nun auf Konfrontationskurs zu den Plänen von Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer. Der stellvertretende Vorsitzende der Fraktion, Florian Pronold, kommentiert auf der Internetseite der Bundestagsfraktion das Ergebnis eines Rechtsgutachtens der „Allianz pro Schiene“ von Anfang September folgendermaßen: „Die SPD-Bundestagsfraktion fordert von Ver-

kehrsminister Ramsauer, sofort seine Geisterfahrt mit den Monstertrucks zu beenden und die Ausnahmeverordnung zurückzuziehen. Auf der Basis des heute vorgelegten Rechtsgutachtens überprüfen wir den Rechtsweg. Die SPD-Bundestagsfraktion ist zur Klage bereit, um die GigaLiner zu stoppen.“

Nur acht von 16 Bundesländern hatten dem Versuch mit übergroßen Lkw auf ihren Autobahnen und Straßen zugestimmt. Darunter Bremens Nachbarländer Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Bremen und sieben weitere Bundesländer lehnen den Test mit bis zu 25 Meter langen und bis zu 44 Tonnen schweren Lkw ab. Nun plant Ramsauer (CSU), die Versuche mit Hilfe einer Ausnahmeverord-



Der Bremer Wirtschaftsminister Martin Günthner (SPD) spricht sich für einen Feldversuch mit GigaLinern aus.

FOTO: VANKANN